

Von den Metallspielwaren seien noch die Kinderinstrumente aus Messingblech erwähnt, die aus der Musikinstrumentenmacherei hervorgingen. Holzspielzeug wurde nach der Aufnahme der Salzburger Emigranten im Jahre 1735 mehr als zuvor hergestellt; immerhin lieferten die Drechsler nebenbei jährlich 30 000 Holztrompeten.

Im 19. Jahrhundert erlangen Nürnbergs mechanische Blechspielwaren durch eine geradezu unglaublich billige Massenproduktion Weltgeltung. Das war die große Zeit der Blechpatscher und Laufwerk-Bauer. Auch heute noch gibt es kleine und größere Betriebe, die wie ehemals Laufwerke bauen, um damit Affen trommeln zu lassen oder, in der weiteren Entwicklung, Eisenbahnen und Autos anzutreiben. Die Laufwerk-Bauer und Blechpatscher haben die Grundlage zum heutigen technischen Spielzeug gelegt. Es begann mit dem Pferdeshall, führte über die Eisenbahn mit Aufziehfeder zur Modellbahn, bis zum Flugzeug und zur Rakete.

Im 19. Jahrhundert also entstand die Spielzeugindustrie, wuchs der Großhandel, in dem Nürnberg eine Zeitlang fast ein Weltmonopol hatte. Und die Spielwarenmesse ist im Grunde nichts anderes als ein Treffen der „Verleger“ aus aller Welt.

Georg Schneider

Christkindlesmarkt in Nürnberg

Die Beduinenstadt. Der Platz. Gewimmel
Von kleinen Buden und ein Tannenbaum.
Siehst du genauer hin, so ists der Himmel
Und Schnee, noch schöner als geschlagner Schaum.
Die Könige in schleppenden Gewändern
Und ihre Turbanschleife rot wie Mohn.
Das Honigfaß gefüllt bis zu den Rändern ...
Und jeder war in diesem Himmel schon.

Glaskugeln glänzen auf, der holde Plunder,
So bunt, wie nie ein Traum dich überhaucht.
Ein Karussell aus Gold und dort — o Wunder —
Old Shatterhand, der seine Pfeife raucht.
Hier sind sie allesamt einmal gegangen,
Die großen und die kleinen Herrn der Weit,
Hier hat sogar der Mörder angefangen,
Dem Engel gleich, von dem ein Lächeln fällt.

Hier siehst du sie, die schimmernde Parade
Der Zinnsoldaten auf dem Weihnachtsmarkt,
Den Stern aus Flittergold und Schokolade,
Den Stall, davor ein Kinderauto parkt.
Und noch beim Schein der kleinen Kerzenflammen,
Bei Glasfiguren, Zuckerkant und Zinn
Ruhn Mensch und Tier und Freund und Feind beisammen,
Und Friede träumt die Nacht auf Erden hin.



Fränkisches Volksblatt, Würzburg

Freigericht Alzenau | J. A. Eichelsbacher

Wo der Hahnenkamm als westliche Hochmarke des Spessarts (437 m) sich zur Höhe hebt, liegen die Orte des „Freigerichtes“. Eine der wichtigsten Siedlungen ist die Marktgemeinde Hörstein, bekannt durch ihren ausgezeichneten Weinbau. Die Gemeinde vollendet ihr neues Schulhaus, an dem der bekannte Maler und Graphiker Bergmann - Franken, den historischen Akt der Gründung des Freigerichtes aufzeigt. Das Marmorrelief an der Giebelseite des neuen Baues stellt eine sagenhafte Begebenheit dar, die sich jedoch durch Aktenforschung als geschichtliche Tatsache erweist.

Danach soll im Jahre 1184 Kaiser Friedrich Barbarossa bei seinem Zug zur Kaiserpfalz Gelnhausen auf der Birkenhainerstraße beim Altenmarkskopf von seinen Feinden mit Übermacht angegriffen worden sein. In höchster Not seien ihm die Bauern der „Hohen Mark“ Hörstein, Wilmundsheim (später Alzenau), Sornborn und Mömbris unter Führung edler Ritter zu Hilfe geeilt und hätten nach hartem Kampfe die Angreifer in die Flucht geschlagen. Zum Dank und Lohn für diese treue Hilfe habe der Kaiser den Märkern die Freiheit geschenkt. Damit unterstanden sie keiner anderen Herrschaft als unmittelbar dem kaiserlichen Schutz und hatten freie Gerichtsausübung. Alljährlich hatten 100 freie Bauern aus dem „Freigericht“ einen Wagen mit einem lebenden Hahn als Sinnbild der Wachsamkeit in die Kaiserburg Gelnhausen abzuliefern.

Den Augenblick der Übergabe der Freibriefe (tatsächlich wurde die Landschaft nach dem Aussterben der Grafen von Berbach nicht mehr verliehen) hat der Künstler in seiner Darstellung an der Schule wieder lebendig werden lassen. Damit hat er einem bedeutungsvollen Akt in der Geschichte des Gebietes ein Denkmal gesetzt. Die aktenmäßig nachgewiesene Vergangenheit des Freigerichtes erhellt aus folgender Zeittafel für die Geschichte von Hörstein:

Zeittafel

1. und 2. Jhrhdt. n. Chr. Jenseits des Maines zog sich die Lagerkette der Römerlager an „der nassen Grenze“, in unserem Bereich die Kastelle Stockstadt und

Seligenstadt. Bei Großkrotzenburg ging eine Römerbrücke zum gleichnamigen Lager auf der rechten Flußseite. Um 260 eroberten die Alemannen die Kastelle.

Um 400 drangen die Burgunder ins Mainland. 1929 wurden bei Hörstein burgundische Grabfunde gehoben. Nach den Burgundern kamen die Alemannen wieder, die nach 500 das Land an die Franken verloren, die es vom Rhein her dauernd besiedelten. Mainland wurde Frankenland.

Um 700 werden Frankenorte genannt (Wallesheim = Welzheim, Manolvingen = Mainflingen).

Im ersten Drittel des 9. Jahrhunderts rodet das neue Kloster Seligenstadt an den Hahnenkammläufnern den Wald und pflanzt die Rebe. Hütten der Klosterknechte mögen um 830/40 der Ursprung des Dorfes Hursten (am Wald, Gebüsch) gewesen sein; das von Acker, Wald, Wein und Weide lebte.

In diesem Hursten besaß das Kloster um 1000 Weinberge und vermehrte sie. Bis 1303 war die Abtei Besitzer eines Großweingutes (Abtsberg), heute bayerisches Staatsweingut. Der Name der Ortschaft wandelt sich in Horsten und Hörstein.

Bis ins letzte Drittel des 12. Jahrhunderts gehörte der Kahlgrund zur Grafschaft des Grafen von Berbach. Nach dem Aussterben des Geschlechts wurde der untere Kahlgrund nicht mehr als Lehen vergeben, sondern blieb reichsunmittelbar.

1134 Nach der geschichtlichen Sage Gründung des Freigerichts durch Friedrich Barbarossa (s. o. und Bild).

1200 — 1500 bestand das Freie Gericht Wilmundshelm. Die Märker wählten alljährlich auf dem Märkerding an der Kirche Wilmundshelm am dritten Pfingsttage ihren Landrichter als Landesobersten. Ihre Zehngerichte waren Hörstein, Alzenau, Somborn und Mömbris mit vom Volk gewählten Zentgrafen und Schöffen.

1400 erbaute Kurmainz die Burg Alzenau. Der Name ging auf Wilmarshelm über.

1405 zerstörte König Ruprecht die Ritterburgen im Lande (Wasseros, Hüttengesäß, Mömbris, Hauenstein).

1401 wurde Alzenau Markt und Stadt. (Freibrief durch König Ruprecht).

1500. Im Freigericht entstanden Unruhen. Kaiser Maximilian hob die Freiheit des Landes auf und gab es als gemeinschaftliches Lehen an die Kurfürsten von Mainz und die Grafen von Hanau. Ein Amtmann auf Burg Alzenau, von beiden Herrschaften bestellt, verwaltete das ehemalige Freigericht. Schöffen und Zentgrafen wählte ebenfalls nicht mehr das Volk, sondern wurden herrschaftlich bestellt.

1529. Gegen den Verlust altdeutscher Volksrechte wehrten sich die Märker hart-

näckig in Federkämpfen, die 1529 durch die „landesherrliche Begnadigung“ beendet wurden. Die Urkunde wurde in einer Eisentruhe in Hörstein aufbewahrt, das fortan Hauptort des Freigerichts hieß. Das vom Kriegsdienst für die Herrschaften weiterhin (bis 1800) freie Gericht stellte zu eigenem Schutz eine Schützenkompanie auf. Hörstein erstellte 17 berittene Schützen und führt deshalb im Wappen ein Hufeisen (1534 am Torbogen des Gemeindegewerkshauses).

Um 1600 war die erste Blüte des Ortes. Hörstein gab sich ab 1590 eine Ummauerung mit sieben Toren und einem Turm (Torinschrift und Bildkarte von 1592). Der Kirchturm war schon 1473 als Wehrturm aufgeführt worden (Schießscharten und Zinnen). Schöne Winzerhöfe entstanden im Orte (Schafhof, Schäfershof, Zehntseehune, Zehnthof usw.). Das Dorf erhielt 1600 das Marktrecht mit einer herrschaftlichen Marktfahne bestätigt. Die Gemeinde erbaute ein „springendes Brunnenwerk“ (Wasserleitung) mit Sandsteinrohren. Neben Ackerbau und Weinbau blühte der Handwerksfleiß.

1602 — 1605 begann der N i e d e r g a n g mit einer großen Hexenverfolgung. Im Hexenturm von Hörstein schmachteten die Opfer des ganzen Freigerichts. Auf dem Spiegelsberg fanden die Hinrichtungsbrände statt.

1605 trat die erste Pestseuche auf.

1625 war das furchtbarste Pestjahr. 400 (!) Hörsteiner sollen gestorben sein; Votivfest Bernhards (20. August), Votivaltar von 1626 in der Kirche.

1610 schenkt Georg Kittel sein Haus der Gemeinde als Amts- und Schulhaus (Fachwerkhaus an der Kirchenstiege). 1554 wird die erste Schule genannt. 1665 war ein kaiserlicher Notar Lehrer. Weitere Schulhäuser Engelwirtschhaus in der Mainzer Gasse, in der Elmentsgasse, 1955/60 Neubau.

1635. Schwere Schäden durch Kaiserliche und Schweden. Entvölkerung durch Krieg und Hunger.

Um 1700 siegelte Hörstein mit Hufeisen, Eichenlaub und Eichel und der Unterschrift: „Sigillum Oppidi Hoerstein“.

1743. Schlacht bei Dettingen (27. Juni). Kapitän Geisruck †.

1796. Beginn der Franzosenkriege. General Jourdan quartiert in Hörstein. Zwei Jahrzehnte Einquartierungslasten.

1803 — 1816 Hörstein bei Hessen-Darmstadt.

1816 Hörstein wird bayerisch, das Weingut der Äbte wird Staatsweingut.

Wissenschaftliche, schriftstellerische und künstlerische Arbeiten von Mitgliedern im Jahre 1960

- Bauer Franz:** „**Ambros und der Bienenbaum**“, eine historische Erzählung über die Zeidler, die Bienenzüchter des Mittelalters, Verl. D. Gundert, Hannover-Kirchrode, 160 S., illustr. v. W. Baitz, Halbl. Die Handlung spielt in Nürnberg und im Reichswald bei Feucht und Laufamholz.
„**Schüllli**“, das Zwerglein im Schulhaus, eine Erzählung für Kinder, 80 S. Pappband Verl. D. Gundert, Hannover-Kirchrode, illustr. v. Hildegard Roedelius.
- Bayer, Justizrat Dr.:** **Aus Herriedens Kloster- und Stiftszeit: Frankenland 1959, 2. Heft.**
Keramik in Deutschen Barockgärten: Keramos 1959, Heft 4.
Ansbach auf dem Wege zur Reichsstadt: H. V. Mfr. 1959.
Der Steinmetz Michael Imkeller, Baumeister der Rathäuser in Lohr und Rothenfels a. M.: Neujahrsblatt d. Ges. f. Fr. Gesch. 1960.
Stein Friedrich, der Geschichtsschreiber Frankens: Lebensläufe aus Franken 1960.
Regelsberger Ferdinand: Lebensläufe aus Franken, 1950
Lindwurm Josef: Lebensläufe aus Franken, 1960
Die Castell'sche Keramik-Fabrik zu Rehweiler: Keramos 1960, Heft 10.
- Eichhorn Dr. Ernst:** „**Die St. Lorenzkirche in Nürnberg**“, Carl Verl. Nbg.
„**Die Kunst des fränkischen Raumes**“ 65 S., 8 Bildtafeln in C. Scherzer: Franken II. Verlag Nürnberger Presse Nbg. 1959
„**Vom Anteil „welscher“ Künstler an der Barockkunst Frankens**“ in Festschrift Erlanger Heimatverein 6. Jg. 1959.
- Fueckner Dr. Helmuth:** Nachtrag 1959: „**Dorf- und Stadtkunden, Grundlagen fränkischer Kultur und Landesentwicklung**“ in C. Scherzer Franken Bd. II, 14 S. Verl. Nürnberger Presse.
- Pfeiffer Dr. Gerhard:** „**400 Jahre Handelsvorstand Nürnberg: 1560-1960.** Aus der Geschichte der Nürnberger Kaufmannschaft. Sondernummer des Mitteilungsblatts der Industrie- und Handelskammer Nürnberg.
Die Vorbilder zu Albrecht Dürers „Vier Aposteln“. Melanchthon und sein Nürnberger Freundeskreis. Wiss. Beilage zum Jahresbericht des Melanchthongymnasiums 1959/60.
Die Umwandlung Bayerns in einen paritätischen Staat. (Bayern, Staat und Kirche, Land u. Volk. München 1960).
- Funk Dr. Wilhelm:** „**Zur Geschichte der Stadt Roth**“, in Festschrift zur 900 Jahrfeier der Stadt, 46 S.
- Fürstenhöfer Valentin:** Nachtrag 1959: „**So schön ist der Rangau**“, 1. Teil bebildert v. Verfasser 112 S. Cadolzburg
- Karasek Dr. Hannes:** „**Die Gesellschaft zur Aufklärung väterländischer Geschichte, Sitten und Rechte in Wunsiedel** — ein Beitrag zur Frühgeschichte der Geschichtsvereine“, Archiv für Geschichte von Oberfranken 39. Band 1959 S. 229-244
„**Naturschutz als sittliche Forderung**“ Blätter für Naturschutz 40. Jahrgang Heft 1/2 1960.
- Pilz Dr. Kurt:** **Zur Bau- und Kunstgeschichte der Stadt Roth — Das Bayerland 62. Jahrg.** Mchn. S. 37-47, Abb. S. 37-47, 51-56
Das Heimatmuseum im Schloß Ratibor zu Roth — in Festschrift zur 900 Jahrfeier der Stadt Roth. S. 217-218, 4 Abb.
Die kirchlichen Stiftungen der Familie Imhoff in St. Lorenz — Lorenzer Kirchenbote 34. Jahrg. Nbg., Nr. 10
Zur Ausgestaltung der Emporen — Kirche und Kunst Beilage zum Korrespondenzblatt des Pfarrervereins in Bayern 37. Jahrgang Nbg., 1959 Nr. 1 S. 1-3.
- Pöhlmann Olga:** „**María Sibylla Merian**“, geschichtl. Roman 240 S. illustr. 2. Auflage Verl. Ulrich u. Co. Nbg.
- Roiger Michael:** „**Welt vor den Toren**“, Erzählungen, illustr. v. Gg. Achtelstetter L. Spindler-Verlag Nbg.
- Pöhlmann, Stud. Prof. Dr. Rolf:** **Zur Geschichte der Mainseifahrt im 19. Jht:** Mainfränkisches Jahrbuch, 1954, 279 ff.
Lebensweg eines Schiffsführers auf dem Main und Rhein vor 100 Jahren: Die Stimme Frankens 1959, 34 ff.